

Wer wagt es, Rittersmann oder Knapp'?

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **16 (1909)**

Heft 38

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-537585>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Pädagogische Blätter.

Vereinigung des „Schweizer. Erziehungsfreundes“ und der „Pädag. Monatschrift“.

Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
und des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einfiedeln, 17. Sept. 1909. || Nr. 38 || 16. Jahrgang.

Redaktionskommission:

Hh. Rektor Reiser, Erziehungsrat, Zug, Präsident; die Hh. Seminar-Direktoren Jakob Grüniger, Rickenbach (Schwyz), und Wilh. Schnyder, Högwisch, Herr Lehrer Jos. Müller, Gossau (St. Gallen) und Herr Clemens Frei zum „Storchen“, Einfiedeln.

Einsendungen sind an letzteren, als den Chef-Redaktor, zu richten,
Inserat-Aufträge aber an Hh. Haasenstein & Vogler in Luzern.

Abonnement:

Erscheint wöchentlich einmal und kostet jährlich Fr. 4.50 mit Portozulage.
Bestellungen bei den Verlegern: Eberle & Rickenbach, Verlagsbuchhandlung Einfiedeln.

Inhalt: Wer wagt es, Rittersmann oder Knapp? — Achtung! — Vom III. Schweiz. Katholikentage. — Wille und Erfolg. — Aufsatz in der Fortbildungsschule. — Aus Kantonen und Ausland. — Pädagogisches Allerlei. — Literatur. — Briefkasten der Redaktion. — Inserate.

Wer wagt es, Rittersmann oder Knapp?

(Von einem aktiven Lehrer eines mehrheitlich protestantischen Kantons.)

Reform! — Überall tönt uns dies Wort entgegen. Und wohl kaum auf einem andern Gebiete als auf dem der Schule und Pädagogik mehr. Ja, mit Behemenz steht diese gebieterische Gestalt — Reform genannt — am Schulportal und begehrt Einlaß, dringend.

Fort mit dem alten Lehrplan; er ist veraltet, verknöchert; mehr Freiheit für den Unterricht und die Wahl des Stoffes. Verlegt einen Teil eures Unterrichtes hinaus ins Freie, so die einen.

Wir kommen im Namen der Kunst, rufen andere und verlangen Erziehung des Kindes zur Kunst in Wort und Bild. Dahinter stehen wieder die Vertreter der Handarbeit und verlangen Handfertigkeit als Unterrichtsfach.

Und was begehren die schriftstellersnden Pädagogen? Die sexuelle Aufklärung der Jugend ist unser Ziel.

Reformen und wieder Reformen ohne Ende tönt's aller Enden, auch wenn wir bloß hie und da die modernen päd. Bestrebungen verfolgen. Wollen wir gegen alle ein kategorisches „Weg damit“ schleudern? Da wären wir „der Vogel Strauß“, der den Kopf in der Gefahr in den Sand steckt. Die Rufe haben gewiß auch manch's Gute; denn die Schule soll das Kind vorbereiten, fähig machen, einführen in das vielgestaltige Leben, und da wird manches, den Bedürfnissen der Zeit Rechnung tragend, verbessert, durch Besseres ersetzt und ganz neu aufgenommen werden müssen. — —

Doch da hätte ich mich bald in einen Weg hinein gemacht, den ich nicht weiter verfolgen will.

Aber eine andere Reform, nach der so wenig gerufen wird, meine ich, tut ebenso dringend not. Ja, ich behaupte, alle vorher genannten nützen wenig, wenn nicht diese **eine** kräftig eingeführt und beobachtet wird.

Oder, mein lieber Lehrer, wer steht mitten in den Wogen all' der modernen päd. Bestrebungen und soll fest stehen, wie ein Fels? Der Lehrer ist's, der im vollen Branden steht, der Tag für Tag durch alle Neuerungen noch mehr geheßt, getrieben wird. Hat der nicht auch ein Verlangen nach einer Reform; ja sie ist ihm sehr nötiges Bedürfnis geworden. Man verlangt vom echten Lehrer, daß er trotz aller Jagd und Hast als rechter Erzieher seinen Beruf nie zum bloßen Handwerk herab sinken lasse, sondern er soll Künstler sein.

Ganz recht, lieber kath. Lehrer! Halte diesen Satz hoch!

Der wahre Künstler strebt nach hohen Zielen, nach den höchsten Idealen; er sucht diese immer reiner, immer vollkommener zu erfassen, bis sie sich dem Urgrund aller Schönheit nähern. Von den höchsten Gesichtspunkten aus schafft er an seinem Werke, um dieses in Einklang zu bringen mit seinen Ideen.

Mein lieber Lehrer — wer hat edleres Metall unter seiner Hand, um es zu bearbeiten, als du? Junges blühendes Leben ist dir anvertraut; glühende Kinderherzen öffnen sich deinen Lehren; heiligste Kinderseelen sollst du erziehen!

Dazu braucht es ein tiefes Erfassen deines Berufes. Du sagst mir, ach was, Ideale, die sind im Alltagsstaub schon längst verschüttet worden. Ich glaub's dir aufs Wort. Aber wer auf den Berg kommen will, darf des Rebels in der Niederung nicht achten. Zum Hochflug auf den Berg dieser Ideale, heraus aus dem dürrn Steppenboden des Alltags hilft kein Mittel besser — als die **Ererzitten**. Da werden wahre Hochlandsfahrten unternommen für Erkenntnis seiner eigenen Bestimmung,

und wie Goldförner tauen hernieder in dein Herz jene geklärten Begriffe von der Kindesseele und ihrer Erziehung. Und im Volllicht der ewigen Wahrheit schaust du die Erhabenheit und den Lohn deines Berufes.

Was der wahre Künstler bildet, soll eine Verkörperung seiner Ideen, soll der Ausfluß seines Geistes sein. Darum wird er mit der ganzen Liebe seines Herzens an der Bildung seiner Werke arbeiten.

Das Werk der Jugenderziehung verlangt nicht bloß Pünktlichkeit, Arbeitsseifer, Pflichttreue von seinen Bearbeitern. Nein, noch mehr, deine Liebe zum Berufe, auch das ist noch nicht genug, völlige Hingabe an das Amt. Wie vieles gibt es im Lehrerleben an Verdruß, Mißkennung, Kränkung, Hintansetzung von den verschiedensten Seiten, was so sehr dazu beiträgt, die Liebe und Freude am Berufe herabzusetzen.

Gehe hinein in die Exerzitien, du wirst es an dir selber erfahren, wie sie ein Jungbrunnen sind, in dem deine erste begeisterte Berufs Liebe erneuert wird. Ja, sie erfüllen dich mit einer edlen Leidenschaft an deinem Berufe.

Was tut uns in der Zeit, da alles nach Geld und Geldeswert beurteilt und bewertet wird, besonders not? Die Berufsfreude ist's, die uns beseelen und mit Triebfeder zur Arbeit sein soll. Wo sollst du die schöpfen? In den Lehrerkreisen und -vereinen? Ich gestehe offen und ehrlich — eher leichter an Arbeitsfreude statt erfüllter lehrte ich manchemal von solchen Vereinigungen heim; denn immer nur von materiellem Lohne tönt es von Mund zu Mund, und nach der entsprechenden Geldleistung richtet sich die Arbeit. Aber von höheren Interessen, von Ewigkeitswerten in der Jugenderziehung will man nichts hören. Den Himmel lassen wir den Pfaffen und den Späßen. — Wer heißt dich, mit derselben Freude und Hingabe dich dem häßlichen, dem schwachbegabten, dem verwahrlosten Kinde widmen ohne jeden Unterschied? Ist es nicht ein höheres Licht, das dich in jedem Kinde dieselbe wertvolle Seele erblicken läßt?

In den Exerzitien holst du das Oel der rechten Freude; eine Begeisterung und eine Arbeitslust beseelt dich, die nur mehr eines sehen — das Gotteskind. Ein köstlicheres Mittel zur besten Vorbereitung auf den Winter kenne ich nicht. Aber das ist wahr, wer es einmal verkostet, kann es nicht missen. Gegner der Exerzitien sind nur jene, die noch nie solche genossen. Und weil so viele nicht den Mut haben, einmal einen Versuch zu machen, schreibe ich noch her, wie ich zu einem Freunde wurde.

Vor längeren Jahren las ich in der „Schweiz. Lehrerzeitung“ unter den kleinen Notizen, — weist, die kleinen Pfeile sind's, die am sichersten sitzen — eine spöttische Bemerkung, daß trotz S so und so der Bundesverfassung mehr als 50 Lehrer aus der Schweiz Exerzitien bei den Jesuiten in Feldkirch gemacht hätten. Die spöttische Notiz saß fest in mir, und mehr und mehr krallte sie sich in meinem Gehirne fest und rauchte weiter, bis der Entschluß reifte: jetzt will ich einmal mitmachen und aus eigener Erfahrung die Exerzitien und die Jesuiten kennen lernen. So ging ich sehr kritisch hinaus und wohlgepappnet mit dem Vorsatz, sofort wieder zu gehen, wenn meine gehegten Befürchtungen einträfen. Mit gleichem Vorbehalte schloß sich mir noch ein Kollege an. — — Was war die Folge? Das Gegenteil stellte sich ein, und unsere Begeisterung wuchs so sehr, daß am Schluß mein Nachbar in Tränen zerfloß und ich seither jedes Jahr hinausgepilgert bin, um immer wieder von neuem diese herrlichen, unbezahlbaren 3 Tage meiner eigenen Person zukommen zu lassen. — —

„In des Herzens heilig, stille Räume mußt du fliehen aus des Lebens Drang,“ ruft Schiller. Und er hat recht. Nirgends besser kannst du diese Flucht in dein Inneres besser unternehmen als in den Exerzitien, ja sie provozieren es gerade.

Und Redaktor Baumberger hat Recht, wenn er schreibt:

„Die Zeit wird kommen und ist wohl schon nahe, wo es dem gebildeten Katholiken Bedürfnis der Seele und des Körpers zugleich ist, eine tiefersehnte geistige Sammlung und Erneuerung und gleichzeitig physische Abspannung und Erholung, die Exerzitien mitzumachen. — — Denn sie sind auch modern, wahrhaft modern und zwar im besten und edelsten Sinne.“

Gelegenheit, eine solche Reform zu wagen, bietet sich dir an den folgenden Tagen:

Lehrerexerzitien in Feldkirch:

1. Vom Abend des 27. September bis zum Morgen des 1. Oktober.
2. „ „ „ 11. Oktober „ „ „ 15. „

Melde dich frühzeitig an, eine 10 Rp. Postkarte genügt mit der Adresse:

Exerzitienhaus Lütz-Feldkirch. Du findest freundliche Aufnahme und viele Kollegen.

* Achtung!

Unsere v. Abonnenten sind gebeten, die Inserenten unseres Organes zu berücksichtigen und sich jeweilen auf das bez. Inserat in den „Pädag. Blätter“ zu berufen. Was nützt Solidarität in Worten? Die Taten sollen sie bekunden. —